

VON JANEK SCHMIDT

Es begann mit einem schlichten Foto, das den Weg in die Freiheit wies, raus aus dem engen Tal und über alle Berge. Erschienen war es 1895 in der katholischen Wochenzeitung *Deutscher Hausschatz*, und es zeigte: Menschen in Schweden, die sich Holzbretter unter die Füße schnallen, um über Schnee zu gehen. Dem Pfarrer des Bergdorfs Warth in Österreich kam bei der Zeitungslektüre eine Idee: „Ich dachte mir, das wäre auch etwas Praktisches für den Tannberg, wo es alle Jahre wegen Schneemenge nicht nur Tage, sondern Wochen gab, da kein Mensch die Gemeinde verlassen konnte.“ Pfarrer Johann Müllers Gedanke sollte Tausende Menschen weiter führen, als man damals ahnen konnte.

Seine ersten Versuche unternahm der Geistliche als Skitourengänger zunächst nur nachts – um sich vor den Warther Bürgern nicht zu blamieren. Schon wenig später aber fand selbst die Dorfjugend ihren Spaß an dem Sport, baute sich Skier aus alten Fassdauben und trug die Begeisterung in die Nachbartäler. Heute sind die Fassdaubenbretter kleinen Wunderwerken der Sportartikeltechnik gewichen, die locker einen vierstelligen Betrag kosten können. Und die Nachbartäler sind den Skitourengängern längst nicht mehr genug: Sie steigen mit ihren Skiern gerne gleich über die gesamten Alpen.

Vier Jahre lang erkundete der Bergführer die Route, sogar mit dem Motorflugzeug

Nun gibt es jene Spezies Skitourengänger, die stets neue Herausforderungen sucht: Täler, in die keine Autos fahren und keine Lifte führen; Gipfel, deren schroffes Antlitz weniger zähen Gemütern schon im Sommer auf den Magen schlägt. Und dann gibt es jenen Schlag von Skitourengängern, denen das Abenteuer bitte nicht allzu abenteuerlich sein soll. Das erkannte auch Thomas Dempfle. Als Leiter der Bergschule Oase Alpincenter in Oberstdorf ist es nicht sein Job, die wenigen Steilwandhasardeure zu gewinnen, die sich ohnehin selten einem Veranstalter anschließen. Deshalb tüftelte er eine Skitouren-Transalp für die große Masse der gemäßigten Hangleiter aus.

Er sprach mit seinen 15 Bergführern, die aus verschiedenen Alpentälern stammen. „Jeder hat mir erzählt, wo man bei ihm zu Hause am einfachsten mit Skiern in Richtung Süden kommt“, sagt Dempfle. Vier Jahre lang erkundete er an freien Tagen unterschiedliche Wege. „Wenn man das für Gäste plant, darf es nicht zu schwer sein, und du brauchst immer Ausweichmöglichkeiten, falls die Lawinengefahr zu groß wird.“ Er legte eine passende Route vom Allgäu nach Südtirol fest, wartete auf den nächsten großen Schneefall und flog die ganze Strecke mit einem Husky-Motorflugzeug ab. Aus der Luft erkannte er: Wann trifft die Sonne auf einzelne Hänge und weicht dort den Schnee auf? Wo lösen sich Lawinen von alleine? Und wo befinden sich die kritischsten Stellen?

Und so sieht die Transalp dann aus, wenn man selbst mit drinsteckt: In fünf Tagen werden vom Kleinwalsertal aus die Skigebiete von Warth, Lech-Zürs, St. Anton, Kappl, Ischgl-Samnaun, die fast allesamt zu den Riesen des Skizirkus zählen, durchquert. Bergabenteuer trifft Pisten-gaudi. Die vier Nächte verbringen die Gäste in einer Höhe zwischen 1650 und 2300 Meter, im Hotel Körbersee und der Heidelberger Hütte etwa. Der Weg führt aber auch auf einsame Scharten und markante Übergänge wie Hochalppass (1938 m) und Lattejoch (2605 m), gipfelt an Spitzen wie



Lift nach Italien

Viel Spaß, wenig Schweiß: Eine Skitour vom Allgäu nach Südtirol kann heute ganz bequem sein. Bis auf manch brenzlige Situation

Früher war das Skifahren stets mit Anstrengungen verbunden, wie hier im Jahr 1923. Heute führt der Weg über die Alpen durch Skigebiete.

FOTO: GETTY IMAGES

Piz Tasna (3179 m) und Mot Falain (2690 m). Durch die häufige Liftunterstützung umfasst kein Tagesprogramm mehr als 1200 Höhenmeter im Aufstieg. Die Tour trägt der Skitourengemeinde der Moderne Rechnung: viel Spaß und möglichst wenig Schweiß, vor allem von jener Sorte, die die Angst vor Lawinen auf die Stirn treibt.

Das bedeutet nicht, dass die Tour komplett gefahrlos wäre. Einer der Knackpunkte erwartet die Gruppe schon kurz hinter Oberstdorf: Das Bärgunttal am Ende des Kleinwalsertals ist abgeschlossen durch eine steile Rinne, die zum Hochalppass führt. Noch heute steht dort eine alte Zolllhütte. Die Tücken dieses Anstiegs kennt auch Armin Schaupp, der Bergführer, den Dempfle beauftragt hat. „Bei schlechter Lawinenlage hast du da keine Chance“, erzählt er in breitem Allgäuerisch. Schaupp stammt nicht nur aus der Region, er ist auch Bürgermeister von Immenstadt, der drittgrößten Gemeinde im Allgäu. Doch für Sport und Berge hat der 55-Jährige trotzdem viel Zeit: „Vier Stunden pro Tag“, sagt er gelassen und mit einem Grinsen, „es ist alles eine Frage der Organisation.“

An manchen Tagen ist die Organisation nicht allzu schwer wie beispielsweise auf der zweiten Etappe mit Start in Warth, dort, wo Pfarrer Müller einst zu seiner ersten Tour in den Nachbarort Lech aufgebros-

chen ist. Für die Tourengänger von Bergführer Schaupp ist der Weg heute deutlich leichter: Sie nehmen für einen Großteil des Anstiegs einen Skilift. Puristen unter den Bergfreunden würden über so viel Bequemlichkeit freilich die Stirn runzeln. Andere gehen mit dem Ehrgeiz etwas gelassener um. „Für mich ist das Hochsteigen eh nur notwendiges Übel“, sagt etwa Oliver Zschunke. Er war früher einmal einer der besten deutschen Speerwerfer. Heute führt er seine eigene Zahnarztpraxis und plant eher beruflich den großen Wurf. „Warum soll ich mich noch quälen? Das



Coolste ist doch eh das Runterfahren im Pulverschnee.“

Doch schon am nächsten Tag merkt die Gruppe, wie schnell sich die Lage in den Bergen ändern kann: Der Föhn, der beim Start im Allgäu noch ein warmes Lüftchen war, pfeift hier auf bald 3000 Metern Höhe mit 100 Kilometern pro Stunde über den Alpenhauptkamm und bläst den Schnee in die Mulden, wo er die Basis für Schneebretter bildet. Vorerst greift Bergführer Schaupp auf Hilfsmittel zurück, die sich Pfarrer Müller nicht einmal in seinen wildesten Gebeten ersehnt hätte: wetter-

Reisearrangements: Die Bergschule OASE Alpincenter bietet die Tour in Begleitung eines Bergführers an. Im Preis von 925 Euro sind vier Übernachtungen mit Halbpension, die Bus- und Kutschenfahrt inbegriffen, nicht aber die Skipässe und mögliche Leihausstattungen. Kontakt: Bahnhofplatz 5, 87561 Oberstdorf, Tel.: 08322/80 00 98 0, www.oase-alpin.de **Unterkünfte:** vier Nächte in diversen Berghütten: www.koerbersee.at, www.heidelbergerhuetten.com, www.ulmerhuetten.at, www.gasthaus-mayor.ch **Thementour auf Skiern:** In Warth-Schröcken wird jeden Freitag eine Freeride-Thementour von Warth über Lech nach Schröcken auf Pfarrer Müllers Spuren für 69 Euro angeboten (ohne Skipass). Tel.: 0043/5583/34 43, www.warth-schroecken.at

zentrale.de, die Internetseite für Meteorologie-Experten, dazu ein GPS-Gerät, um später auch bei Nebel nicht vom Weg abzukommen, 15 Reserve-Batterien. Am Fuß eines 500 Meter hohen Nordhangs stellt er dann doch die Frage, die keine Technik der Welt beantwortet: „Wer leitet die Suche, falls uns eine Lawine erwischt?“ Kein Mensch denkt jetzt noch an Pulverschnee.

In solchen Situationen wächst die Gruppe viel mehr zusammen als bei der Gaudi im Lift: Wenn der Wind derart ins Gesicht bläst, dass mehrere Tourengänger bei ihren Spitzkehren ins Schwanken geraten; wenn am Ende des Anstiegs einige losjubeln, ihre Arme in den Himmel über dem Paznauntal recken – ob nun aus Freude, aus Überschuss an Adrenalin oder einfach aus Lust am Männerritual. Wenn einer der steilen Anstiege doch die letzten Reserven aus dem Körper zieht. Und wenn am Rand des Schweizerischen Nationalparks die letzte Unterkunft in einem Tal erreicht ist, zu der im Winter keine Autos fahren und keine Lifte führen, sondern nur zwei Pferdeschlitzen mit dicken Fellen und frisch gefüllten Wärmflaschen.

Wie es Pfarrer Müller auf seiner ersten Tour erging? Dem *Vorarlberger Volksblatt* berichtete er jedenfalls voller Begeisterung: „Ich kam, abgesehen von ein paar Stürzen, nach 1 ½ Stunden gut hinüber.“

AUF DER PISTE

Die Angaben bedeuten: Schneehöhe in Zentimetern an der Talstation, am Berg, Länge der präparierten Pisten in Kilometern, Anzahl der Lifte (offen/gesamt). Quelle: VDS Snow Report, SZ (Daten vom 18. März).

Deutschland

Einige vor allem kleinere Liftanlagen gehen bereits in die Frühjahrspause. Selbst in den meisten größeren Skigebieten wird der Schnee immer weniger und dafür umso salziger. Der Winter, der nie einer war, geht nicht nur kalendrisch zu Ende.

Balderschwang	60	60	24	8/11
Bayrischzell/Sudelfeld	0	25	5	3/13
Berchtesgaden/Jenner	0	30	2	4/11
Braunack	0	30	6	3/19
Feldberg/Schwarzwald	15	40	28	16/35
Garmisch/Classic	0	80	24	17/18
Grasgehren	50	100	11	5/5
Oberstdorf/Fellhorn	45	100	9	3/14
Oberjoch	25	35	23	6/6
Reit im Winkel	0	80	28	11/13
Spitzingsee	20	60	7	3/15
Zugspitze	k. A.	230	16	7/8

Österreich

Dieser Winter hat Österreichs Skidestinationen geteilt: Dem Norden lieferte er ein Plädoyer für Skikanonen, dem Südosten jede Menge Schnee.

Achenkirch	5	30	15	3/10
Alpbachtal	25	80	110	29/46
Bad Gastein	15	130	89	22/22
Damüls	10	115	98	28/29
Ehrwald	25	60	26	6/8
Ellmau/Wilder Kaiser	25	50	188	63/91
Heiligenblut	50	200	55	11/12
Hochzillertal	0	50	83	33/37
Ischgl	10	100	216	44/44
Kirchberg/Kitzbühel	35	85	97	45/55
Mayrhofen	0	50	122	50/53
Nassfeld	60	260	100	29/30
Saalb.-Hinterglemm	15	50	160	53/55
Silvretta-Montafon	20	125	101	37/37
Serfaus-Fiss-Ladis	15	85	201	65/67
Sölden	0	250	144	29/33
St. Anton/Lech-Zürs	35	125	308	93/94
Stubai Gletscher	60	330	42	23/29
Wagrain	30	110	120	41/44

Schweiz

Selbst im Süden der Schweiz schmilzt der Schnee. Dort liegt allerdings auch genug davon.

Arosa/Lenzerheide	90	120	178	42/42
Davos/Klosters	50	130	282	53/59
Flims-Laax	5	145	153	28/29
Gstaad	15	255	121	29/50
St. Moritz/Engadin	100	180	269	46/56
Verbier/Les 4 Vallées	40	190	364	77/82
Zermatt	20	215	350	47/54

Italien

Alta Badia	90	240	130	53/53
Cortina d'Ampezzo	90	310	125	35/42
Grödnertal	70	230	175	79/79
Kronplatz	40	170	112	27/31
Madonna di Campiglio	250	310	57	20/20
Val di Fiemme	30	240	105	42/45

IN DER LOIPE

Die Angaben bedeuten: gespurte Loipenkilometer Skating/klassisch. Besonders in den Nordalpen werden etliche Loipen bereits nicht mehr präpariert, oft ist die Schneequalität der wenigen Loipenkilometer miserabel. Da manche Loipen doppelt gezählt werden (hin und zurück bei gleichem Wegverlauf), ist die tatsächliche Kilometerzahl oft geringer.

Deutschland: Balderschwang 23/28, Bodenmais 0/0, Oberstdorf 12/12, Reit im Winkel 20/25 **Österreich:** Pertisau 7/11, Seefeld 10/10 **Schweiz:** Andermatt 28/28, Davos 43/60, Engadin/St. Moritz 158/169, Lenzerheide 49/49

Leserreisen

Fotografieren

Entspannungsreise zu Ischias heißen Quellen

Sie ist ein wahres Naturparadies, die Mittelmeerinsel Ischia. Neben ihrem herrlichen Klima und der wunderschönen Vegetation wartet das Sonneneiland im Golf von Neapel, nur wenige Kilometer vor der italienischen Westküste, mit den bedeutendsten Thermalquellen Europas auf. Diese laden zu Kurwendungen und Heilbädern regelrecht ein. Lassen Sie sich auf dieser einmaligen Reise, auf der sich alles um Ihre Entspannung und Ihr Wohlbefinden dreht, nach allen Regeln der Kunst verwöhnen. Hierzu bietet auf dieser Reise das Hotel Grazia Terme mit seinem Außen- und Innenpool sowie seinem Spa- und Wellnessbereich beste Voraussetzungen. Genießen Sie von der Sonnenterrasse die herrliche Aussicht auf das Meer und die grünen Hänge des Monte Epomeo.

Reisehöhepunkte
Hotel Grazia Terme: Inmitten eines traumhaften Parks gelegen, besticht dieses elegante Hotel durch seinen erstklassigen Wohnkomfort. Der Fokus des Hauses liegt zudem auf wohlthuenden Wellness- und Kurangeboten. So bietet das Hotel unter anderem zwei Thermal-schwimmbecken, einen Thermalpool, zwei Kneipp-Becken und ein Türkisches Bad.
Castello Aragonese: Im Rahmen einer Inselrundfahrt ist auch diese imposante Festungs-anlage mit ihrem üppigen Garten zu sehen. Im Laufe der Geschichte war sie u. a. Fürsten-residenz, Bischofssitz, Anziehungspunkt für Künstler und diente sogar als Gefängnis.
Castiglione Thermalpark: Zehn unterschiedlich temperierte Thermalschwimmbecken, davon ein Meerwasserbecken und zwei Hallenthalbäder, sorgen inmitten tropischer Vegetation für ein unvergleichliches Wohlbefinden.
La Mortella Gärten: Susana Walton, Ehefrau des berühmten englischen Dirigenten und Komponisten Sir William Walton, arrangierte in den 1950er-Jahren ein Gartenreich, das mit seinen Wasserläufen zu den schönsten privaten Parkanlagen Italiens zählt.

- Eingeschlossene Leistungen**
- Flug von München nach Neapel und zurück in der Economy Class
 - Alle zurzeit gültigen Flughafensteuern und Gebühren
 - Transfer vom Flughafen zum Hotel und zurück
 - 7 Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel Grazia Terme inkl. Halbpension (ohne Getränke)
 - Gepäckträgerdienst am Hafen von Neapel und am Hafen von Ischia bei An- und Abreise
 - Begrüßungscocktail am Anreisetag
 - Halbtägige Inselrundfahrt Ischia
 - Halbtagesausflug in die La Mortella Gärten
 - Eintritt in den Castiglione Thermalpark
 - Transfers, Besichtigungen und Eintrittsgelder laut Programm
 - Deutsch sprechende Reiseleitung vor Ort

Reisetermine: 08. bis 15. Mai und 09. bis 16. Oktober 2014

Reisepreis pro Person	
im Doppelzimmer	1.359 €
im Einzelzimmer	1.529 €

Veranstalter: TUI Leisure Travel Special Tours GmbH, Wachtstraße 17 – 24, 28195 Bremen

In Kooperation mit:



Beratung und Prospekt:
 Telefon: 0421/322 68 87, Mo.–Fr. 8–20 Uhr, Sa. 8–14 Uhr
 Fax: 0421/322 68 89, E-Mail: sz-leserreisen@tui-lt.de, Internet: www.sz.de/leserreisen
Persönlicher Kontakt: Hapag-Lloyd Reisebüro, Theatinerstraße 32, 80333 München

Seien Sie anspruchsvoll.

